



Grußwort

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**zur Veranstaltung anlässlich der Feierlichkeit
zum 20jährigen Bestehen des
ECMI**

**am 7. Dezember 2016
in Flensburg**

In meiner Funktion als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten bin ich heute zum ersten Mal im Europäischen Zentrum für Minderheitenfragen hier in Flensburg, in diesem fantastischen Gebäude des Kompagnietors, in früheren Jahren der Sitz des Seegerichts.

Gleichwohl sind mir die Stadt und die Region nördlich und südlich der dänischen Grenze von vielen Besuchen gut bekannt. Ich erinnere mich gern an die Teilnahme am Jubiläumskongress der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) aus Anlass ihres 65jährigen Bestehens im Mai 2014 in Flensburg oder an das traditionelle Jahrestreffen der dänischen Minderheit, dem Årsmøde, an dem ich in diesem Jahr in Flensburg teilnehmen durfte.

Mit dem Sekretariat der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, dem Sitz des Sydslesvigk Folkening (SSF) als Vertretung der dänischen Minderheit, dem im Entstehen begriffenen Haus der Minderheiten sowie den Volksgruppen der Friesen und der Nordschleswiger sozusagen in Armeslänge vor der Tür und mit der Einrichtung des Zentrums für kleine und regionale Sprachen an der Universität Flensburg hat sich die Stadt zu einem bedeutenden europäischen Zentrum für Minderheitenfragen entwickelt. Dabei nimmt das ECMI als wissenschaftlich arbeitendes Institut eine zentrale Position ein.

Hier im Grenzland hat man inzwischen erprobte Mittel und Wege entwickelt, um Probleme zwischen Minderheiten einerseits und Minderheit und Mehrheitsbevölkerung andererseits zu lösen. Die mittlerweile sprichwörtlich gewordene Formel „vom Gegeneinander zum Nebeneinander über das Miteinander zum Füreinander“ beschreibt die Entwicklung im deutsch-dänischen Grenzgebiet, die zu einem Lehrstück gelebter Minderheitenpolitik geworden ist. Diese Entwicklung war sicherlich hilf-

reiches Anschauungsmaterial für die Arbeit des ECMI. Die Erfolge im Grenzland können Anregungen für viele Konfliktzonen in Europa sein. Insofern hat das ECMI mit seinem Sitz in Flensburg auch einen hohen symbolischen Wert.

Am 9. Dezember 1996 hatte der gemeinsame Begleitausschuss für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-dänischen Grenzraum durch eine Anschubfinanzierung die Weichen für das ECMI gestellt, sodass die Arbeit beginnen konnte. 1998 wurde dann die Stiftung gegründet, die durch ein Abkommen zwischen dem Forschungsministerium des Königreichs Dänemark und dem Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland errichtet wurde. Dänemark, der Bund und Schleswig-Holstein finanzieren seither das ECMI gemeinschaftlich.

Zu den zentralen Aufgaben des Instituts gehören seit den Anfängen praxisorientierte Forschung und konstruktives Konfliktmanagement. Dabei machen die flexible Mitarbeiterstruktur und deren Einsatz in den Konfliktgebieten vor Ort einen wesentlichen Teil des Erfolges aus. In Arbeitsgruppen, Workshops und Seminaren bringen die Mitarbeiter ihr Wissen und ihre Erfahrung vor Ort zum Einsatz und können damit effektiv wirken.

Aber auch im Bereich der Beratung in Fragen der Minderheitenpolitik hat sich das ECMI einen guten Ruf erworben. So hat das ECMI unter anderem im Jahr 2014 mit dem seinerzeit für Minderheitenpolitik zuständigen Bevollmächtigten der ukrainischen Regierung; Herrn Hennadi Drusenko, eine Zusammenarbeit beim Schutz der ethnischen und nationalen Minderheiten in der Ukraine vereinbart. Ich hatte mir bei meinem zuvor stattgefundenen Besuch in Kiew erlaubt, Herrn Drusenko nach Deutschland einzuladen und im Rahmen dieser Reise auch einen Besuch im ECMI vorgeschlagen. Die Zusammenarbeit des ECMI mit der Ukraine leistet

einen immens wichtigen Beitrag für die weitere Entwicklung der Ukraine und der ukrainisch-russischen Beziehungen.

Ich begrüße es auch sehr, dass während des deutschen Vorsitzes in der OSZE deren damalige Hohe Kommissarin für Minderheitenangelegenheiten, Frau Astrid Thors, im März dieses Jahres das ECMI mit der Durchführung des Projekts „Bridge building and integration of diverse societies“ beauftragt hat. Ich bin schon sehr gespannt auf die abschließenden Ergebnisse und Empfehlungen, die im Januar vorgestellt werden sollen.

Schaut man sich die Entwicklung in Europa in den Jahren vor der ECMI-Gründung an, so war sein Entstehen dringend notwendig. Die Ereignisse um 1990 mit dem Fall der Mauer, dem Zerfall totalitärer Staatssysteme und dem damit verbundenen Aufbau neuer demokratischer Strukturen waren Herausforderungen gerade auch für die in den damaligen Ostblockstaaten lebenden Minderheiten. Plötzlich gab es neuen Freiraum für diese Minderheiten, sich auf ihre eigenen kulturellen Wurzeln zu besinnen. Zudem fanden sich nach der gewaltsamen Auflösung Jugoslawiens und dem Zerfall der Sowjetunion in deren Nachfolgestaaten klassische nationale Minderheiten wieder. Konflikte zwischen den „neuen“ und „alten“ Minderheiten und zwischen den Minderheiten und der Mehrheitsbevölkerung waren vorprogrammiert. Rechte mussten definiert und implementiert werden, was vor allem durch die beiden zentralen Dokumente des Europarates auch geschehen ist.

Ein weites Betätigungsfeld tat sich auf für das ein paar Jahre später gegründete ECMI. Basierend auf seiner wissenschaftlichen Arbeit bot sich schnell die Möglichkeit, fundiertes Know-how mit praktischer Beratung vor Ort zu verbinden.

Heute kann das Institut mit Stolz auf 20 Jahre erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiet der Minderheiten- und Konfliktforschung und -beratung zurückblicken. Ein Wermutstropfen dabei ist, dass die Zahl der Konflikte auch nach 20 Jahren nicht weniger geworden ist. Damit werden die Aufgaben des Instituts in der näheren Zukunft sicherlich nicht weniger werden. Ich denke, verehrte Frau Malloy, für Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleibt auch in Zukunft viel zu tun.

Seien Sie versichert, dass die Bundesregierung Ihre wertvolle Arbeit zu würdigen weiß und dass wir als zuverlässige Partner nicht nur in finanzieller Hinsicht auch zukünftig an Ihrer Seite stehen werden.

Ich danke Ihnen persönlich und allen Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den großen Einsatz, den sie alle europaweit geleistet haben. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen für die Zukunft viel Erfolg, segensreiches Schaffen, persönliches Wohlergehen für Sie und Ihre Familien und eine friedliche Weihnachtszeit.